

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

17.6.1813 (Nr. 166)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 166.

Donnerstag, den 17. Jun.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 9. d. erwartete man zu Dresden Sr. Majestät den Kaiser Napoleon; das Feldpostamt war schon angekommen.

Nach dem neuesten westphäl. Moniteur wollte der König am 13. d. von Kassel nach Braunschweig abreisen; man glaubte, daß die Abwesenheit Sr. Maj. von Ihrer Hauptstadt ohngefähr 10 bis 12 Tage dauern würde. — Durch ein kön. westphäl. Dekret vom 9. d. ist dem Finanzminister, Baron v. Malchus, der Titel, Graf v. Marienrode, ertheilt worden.

Dänemark.

Am 22. Mai, dem Tage der Ankunft des Prinzen Christian in Christiania in Norwegen, erschien daselbst folgende Proclamation: „Normänner, euer König kennt und schätzt eure unerschütterliche Treue für Ihn und das norwegische und dänische Königsgeschlecht, welches seit vielen Jahrhunderten über euch und eure Väter geherrscht. Sein laudenswürthlicher Wunsch ist es, das unauf löbliche Band der Brudertiebe und Entrecht zwischen den Völkern des Zwilingsreichs noch mehr befestiget zu sehen. Des sechsten Friederichs Herz ist immer bei euch; aber seine Sorge für den Staat in allen seinen Theilen versagt Ihm die Freude, sich von seinem norwegischen Volke umringt zu sehen. Darum sendet Er mich mit Vollmacht zu euch als Statthalter in seinem Reiche Norwegen, um seinen Willen unter euch auszurichten, als wäre er selbst gegenwärtig. Sein Gebot soll mein Gesetz seyn; euer Zutrauen zu gewinnen, mein Bestreben; eure Achtung und Liebe mein Lohn. Vielleicht drohen uns noch härtere Prüfungen; mit dem Glauben an die Vorsehung und freudigem Muthe werde ich ihnen entgegen gehen, und sie mit euerm Beistande überwinden, ihr treuen Normänner; denn ich weiß, daß ich auf eure Treue gegen den König bauen kann, daß ihr des alten Norwegens Selbstständigkeit bewahren wollt,

und daß die Lösung, die uns alle vereinigt, diese ist: Für Gott, König und Vaterland! Unterz. Christian Friederich, Prinz zu Dänemark und Norwegen, Statthalter des Königreichs Norwegen, kommandirender General.“

In Nachrichten aus Altona vom 29. Mai liest man, nach einem Pariser Blatte, folgendes: „Man sagt, daß der in Norwegen angekommene Prinz Christian sich daselbst an die Spitze einer Armee stellen, und mit derselben in Schweden einrücken werde. Alle Lebensmittel, welche die dänische Regierung nach Norwegen hatte schicken wollen, sind von den Engländern und Schweden weggenommen, und in Magazine nahe an der schwedischen Gränze gebracht worden. Die Norweger, über welche der Haß ihrer Nachbarn alle Greuel und Schrecknisse einer Hungersnoth bringen wollte, werden so in Schweden wieder nehmen, was die väterliche Sorgfalt ihres Souverains für ihre Unterstützung bestimmt hatte.“

Frankreich.

Die Kaiserin Regentin hat am 11. d. geheimen Rath gehalten. Der Großrichter Justizminister hat darin Bericht über mehrere Gnadenrecurse abgestattet. Ihre Maj. haben mehrere, theils wegen militärischer, theils wegen bürgerlicher Verbrechen, verurtheilte Individuen zu begnadigen geruht. Unter letztern befindet sich ein Handelsmann, gegen welchen der Prepositalgerichtshof zu Valenciennes die Todesstrafe ausgesprochen, und zu dessen Gunsten man der Kaiserin bei dem letzten Todeum in der Domkirche eine Bittschrift überreicht hatte.

Am 14. d. sollte der Spezialgerichtshof zu Paris sich versammeln, um über den in dem Fort von Figueras in franzöf. Kriegsgefangenschaft gerathenen spanischen Oberstlieutenant, Darguines, der angeklagt ist, als geborner Franzos die Waffen im Dienste der span. Insurgenten gegen Frankreich getragen zu haben, zu sprechen.

Am 1. d. lief die amerikanische Brigg, Kiffer, von Nantes nach den vereinigten Staaten aus.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 12. d. zu 75 Fr. 80 Cent., und die Bankaktien zu 1200 Fr.

Illyrische Provinzen.

Nach öffentlichen Berichten aus Laybach, sagt die Wiener Zeit., hat der Kaiser zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt: Den Bischof von Laybach, den Bischof von Bengg, Freiherrn v. Bois, den Präsidenten des Appellationshofes zu Bara, Brakin, den Domherrn zu Triest, Rado, den Bataillonschef der Panduren von Albanien, Bubich, den Küstensteuermann zu Cattaro, Skotich, und den Maire von Capo-d'Istria, Loto. Endlich haben Se. Maj. den kroatischen Obersten, Slivarich, der sich im letzten Feldzuge rühmlich ausgezeichnet hat, zum Brigadegeneral erhoben. Diese aus der Ferne her kommende Auszeichnung von Personen, die der allgemeinen Achtung des Landes genießen, hat allgemein die lebhafteste Zufriedenheit hervorgebracht.

Deſtreich.

Nachrichten aus Wien vom 9. d. in Nürnberger Blättern melden: „Die seit gestern Abends hier verbreitete Nachricht von dem zwischen den kriegsführenden Mächten am 4. d. in Schlessien geschlossenen Waffenstillstande hat hier die angenehmste Sensation gemacht, da wir dadurch gegründete Hoffnung zum baldigen Frieden erhalten haben. — Man glaubt nicht, daß Se. Maj., ehe der Frieden geschlossen ist, nach Larenburg zurückkehren werde. — Vor einigen Tagen wurde behauptet, daß die Landwehr eine neue Organisation erhalten werde. — Die hier in Garnison liegenden Regimenter werden wieder täglich im Scheibenschießen exercirt.“

Am 9. d. stand der Wiener Kurs auf Augsburg zu 146½ Ufo und zu 144½ zwei Monate.

Kriegschauplatz.

(Aus dem Moniteur vom 13. Jun.) Ihre Maj. die Kaiserin Königin und Regentin haben über die Stellung der Armeen folgende Nachrichten vom 6. d. erhalten: Das Hauptquartier des Kaisers war am 6. d. zu Liegnitz. Der Fürst von der Moskwa befand sich in Breslau. Die vom Kaiser von Rußland ernannten Kommissarien für die Vollziehung des Waffenstillstandes waren der Graf von Schwaloff, Gen. Lieut. und Gen. Adjutant des Kaisers, und Hr. v. Kutusow, Gen. Maj. u. Gen. Adjut.

des Kaisers. Die von Seite Frankreichs ernannten Kommissarien sind der Divis. Gen. Dumoutier, Befehlshaber einer Division der Garde, und der Brigadegen. Flahault, Adjutant des Kaisers. Diese Kommissarien haben ihren Aufenthalt zu Neumarkt. Der Herzog von Treviso verlegt mit der jungen Garde sein Hauptquartier nach Glogau. Die alte Garde kehrt nach Dresden zurück, wo, wie man glaubt, Se. Maj. Ihr Hauptquartier aufschlagen werden. Die verschiedenen Armeekorps haben sich in Marsch gesetzt, um Lager in den verschiedenen Stellungen von Goldberg, Löwenberg, Bunzlau, Liegnitz, Sprottau, Sagan ic. zu bilden. Das polnische Korps des Fürsten Poniatowski, das durch Böhmen marschirt, wird den 10. d. zu Bittau erwartet. (Nach diesen Nachrichten ist wohl die Angabe öffentlicher Blätter, als ob Kaiser Napoleon am 6. d. zu Gitschin eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oestreich gehabt habe, als grundlos anzusehen.)

Zu Breslau wurde am 2. d. folgende Bekanntmachung angeschlagen: „Dem Befehle Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs und Herrn gemäß, haben wir uns nicht aufgelöst, sondern sind auf unserm Plage und in Ausübung unserer Funktionen geblieben. Gestern früh um 7 Uhr rückte der kaiserl. königl. franz. General en Chef, Hr. Graf v. Lauriston Erz., mit seinem Armeekorps in die Stadt ein, und bewirkte durch die zweckmäßigsten Anordnungen, daß die kaiserl. königl. Truppen mit der größten Ruhe und dem besten Anstande unsere Stadt besetzten. Einige Stunden später erschienen Se. Erz. der Hr. Gen. Graf von Hogendorf, Aide-de-Camp Sr. kaiserl. königl. franzöf. Maj., in der Würde des Gouverneurs hiesiger Stadt. Nach diesen Ereignissen hielten wir es für unsere erste und angelegentlichste Pflicht, in Uebereinstimmung mit den Herren Stadtverordneten eine Deputation in das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien ic. ic. abzusenden, um unsere gute Stadt der Großmuth und dem Schutze Sr. k. k. Maj. zu empfehlen. Allerhöchstdieselben haben nicht nur dieser Deputation die allergnädigste Versicherung zu ertheilen geruhet, daß alle Bürger und Einwohner Breslaus sich, sowohl in Ansehung ihrer Personen, als ihres Vermögens, des Schutzes Sr. kais. kön. Maj. zu erfreuen hätten, und daß es Allerhöchstdieselben schmerzen würde, nicht jede der Stadt Breslau drohende Gefahr abwenden zu können,

welche jedoch bei einem fortgesetzt ruhigen und anständigen Betragen ihrer Bürger und Einwohner niemals zu befürchten sey, sondern Se. kais. kön. Maj. haben auch befohlen, dieses zur allgemeinen Beruhigung öffentlich bekannt zu machen. Wir säumen nicht, diesem Allerhöchsten Befehle Folge zu leisten, und sind von den guten Bürgern und Einwohnern der hiesigen Stadt überzeugt, daß sie sich durch Ruhe und Ordnung der Gnade Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich würdig machen werden. Zugleich fordern wir alle Gewerbetreibende hierdurch auf, ihre Gewölbe und Buden wieder zu öffnen, damit alles bürgerliche Verkehr wieder seinen gewohnten Gang nehme. Breslau, den 2. Jun. 1813. Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.“

Die Biegnitzer Zeit, v. 29. Mai enthält folgendes: „Der 27. Mai war der Tag, an welchem wir das Glück hatten, Se. Maj. den Kaiser Napoleon, begleitet von seinen Gardes, in unsern Mauern einrücken zu sehen; es geschah gegen Abend kurz vor Untergange der Sonne. Nie ist wohl ein Volk mehr getäuscht worden, als wir; denn statt zusammengelaufene Horden und Kotten zu erblicken, wie man uns vorgegaukelt hatte, sahen wir wahre Kerntruppen in der größten Ordnung bei uns einziehen. Ob uns nun gleich alle Autoritäten und Polizeibehörden unglücklicher Weise verlassen hatten, und wir also unserm Schicksale ganz allein überlassen waren, so wurde dennoch durch franz. Gensdarmen die Ordnung aufs beste und trefflicher gehandhabt, als die lügenhaften Tageblätter sie vorher schilderten, indem man uns von Räubereien und Plünderungen der Städte und Dörfer vorerzählte, welche die franz. Soldaten wohl gar auf empfangene höhere Ordre unternehmen würden, sobald sie das preuß. Gebiet beträten. Ja, unsere bange Erwartung gieng selbst so weit, daß viele ihre Habseligkeiten verbargen und in Sicherheit brachten; allein wie groß war unser Erstaunen, als wir sahen, wie die französischen Krieger nicht allein alle Erfordernisse ihres Unterhalts mit Bescheidenheit forderten, sondern auch sogar das, was sie in den öffentlichen Häusern erkaufen, mit klingender Münze bezahlten. Dies mußte alle unsere Erwartungen weit übersteigen, und hatte die Folge, unsere Herzen mit Zutrauen und Liebe für so großmüthige und hochherzige Sieger zu erfüllen. Noch haben wir das Glück, Se. Maj. den Kaiser in unserer

Mitte zu wissen, vernehmen aber, indem wir dies berichten, Allerhöchstdero Abreise von hier; wohin, wird die nächste Zukunft beantworten. Die letzte That, welche die Russen ausübten, war das Verbrennen eines bedeutenden Heu- und Strohmagazins, welches sich vor unserer Stadt befand. Mäße Ordnung und Disziplin fernerhin unter uns walten, und eine freundliche Annäherung der streitenden Mächte uns bald den sehnlich erwünschten Frieden bringen.“

Folgendes ist der vollständige Inhalt des zu dem Armeoberichte im Moniteur vom 10. d. gehörigen Berichts des kommandirenden Adjutanten Durrieu, Befehlhabers der Truppen des 4. Armeekorps, welche die Garnison der Festung Glogau bildete, an den Major-General: „Ich beile mich, Ew. Durchl. zu melden, daß die Festung Glogau am 27. d. während der Nacht belockt worden ist. Seit zwei Tagen sahen wir weder Preussen noch Russen mehr; allein erst heute sahen wir die Avantgarde des Hrn. Gen. Sebastiani, und auch heute erst haben wir die Siege von Lügen und Baugen, und alles was seit drei Monaten vorgefallen ist, vernommen. Vom 15. bis zum 20. Febr. sind das 7. Korps und die Polen über die Oder gegangen, und, anstatt uns behülflich zu seyn, die Festung zu verproviantiren, haben sie uns die nächsten Hülfquellen entzogen. Indessen haben mehrere Detachements, ungesachtet der großen Kosackenhausen, das Land bis zum 28. Febr. durchstreift, und für 45 Tage frisches Fleisch eingebracht; ohne die Hindernisse, welche die schon gegen Sachsen vorrückenden preussischen Truppen uns in den Weg legten, hätten wir leicht doppelt so viel erhalten können. Am 20. Febr. that die Garnison die ersten Schüsse auf die Kosacken; allein erst am 15. März wurde die Festung von der russ. Infanterie enge blockirt. Bis dahin machte man noch verschiedene Ausfälle, und schlug sich jedesmal, um sich Schlachtwieh zu verschaffen; allein der Feind hatte dasselbe entfernt, und wir konnten uns davon nur noch für 14 Tage länger verschaffen. Mit Vergnügen sah ich in diesen Ausfällen und in allen diesen Gefechten, daß unsere Soldaten ihren gewöhnlichen Muth und die Gewohnheit bethätigten, die Russen zu schlagen. Am 19. März zogen 800 Mann aus, um die Streikräfte des Feindes auf dem linken Oderufer zu rekognosziren. Der Gen. St. Priest war Tags vorher mit einem Korps russ. Truppen eingetroffen. Dieser General sandte Anfangs nur ungefähr 1200 Mann ab, um uns in die Festung zurückzutreiben; allein wir haben sie selbst so lebhaft zurückgeschlagen, daß ihre Flucht in allen ihren Standquartieren Alarm verbreitete, aus welchen nun 8000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 20 Kanonen auszogen. Unsere Rekognoszirung kehrte zurück, und das Feuer der Festung hielt alle diese Russen im Zaume, welche, im Aerger über unsere Kühnheit, Mine machten, uns, wie einst Dzakow, erstürmen zu wollen. Der Gen. St. Priest forderte den Platz mit allen gebräuchlichen Drohungen auf. Der

Gouverneur antwortete ihm, daß er ohne Zweifel nicht wüßte, daß die Garnison aus den Truppen des 4. Korps bestünde, weil er einen solchen Vorschlag zu machen wagte. Bei dieser Affaire hatten wir ohngefähr 20 Verwundete, und der Feind ließ gegen 50 Tode oder Blessirte auf 800 Tausen von der Festung zurück. Die französischen Soldaten haben sich ausgezeichnet und alle andern angehort; die Spanier und Kroaten haben sich sehr gut geschlagen; man hätte nicht glauben sollen, daß die bairischen Truppen zum erstenmal ins Treffen gekommen wären. Der Bataillonschef Coste von den Kroaten hat sich vollkommen gut betragen; seine Einsicht wurde eben so sehr erprobt, als sein Muth. Seit diesem Tage schlug man sich beständig, um die Arbeiter zu beschützen, welche die zu nahe gelegenen Häuser zerstörten, und den Aussenwerken der Festung Luft machten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Theater-Anzeige.

Künftigen Freitag, den 18ten Jun. (zum Vortheil für Herrn Karschin — zum erstenmal): Toni, oder: Die Franzosen auf Domingo, Drama in drei Akten, von Theodor Körner; nach einer wahren Begebenheit im Jahre 1803. Hierauf (zum erstenmal): Der Bettler aus Bremen, oder: Die drei Schulmeister, Lustspiel in einem Akt, von Theodor Körner.

Karlsruhe. [Pferde- und Pferdegeschirr-Versteigerung.] Freitag, den 18. dieses, Morgens um 8 Uhr, werden in dem Großherzogl. Marstall 25 Stal Pferde, sodann Pferdegeschirre, Mackengarn und andere Inventariestücke gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Karlsruhe, am 12. Jun. 1813.

Karlsruhe. [Fahrniß-Versteigerung.] Montag, den 21. dieses Monats, Vormittags nach 8 Uhr, wird mit der in dem neuesten Geschmal bestehenden Fahrniß-Verlassenschaft des in russischer Gefangenschaft verstorbenen Großherzogl. Badischen Oberstlieutenant und Generaladjutanten von Grotmann, in dem Hause des Stadtapotheker Sommerich dahier, durch alle Rubriken, und gegen gleich baare Bezahlung, angefangen werden.

Karlsruhe, den 14. Jun. 1813.

Von Inventur-Kommissionen wegen.

Abelsheim. [Pachtantrag.] Das Grundherrlich v. Abelsheimische Ober-Schlösser-Gut in Abelsheim, bestehend in 75 Morgen Acker, 17 Morgen Wiesen und Baumgärten, dann proportionirter Morgenzahl an Krautgärten und Kleebergen, wie auch 1/6 an dem großen Fruchtgehenden zu Abelsheim, und 1/3 an dem zu Wemmersbach. Ferner bequeme Wohnung im obern Schloß, nebst genugsamem freien Brennholz und Reysack, soll auf 9 oder 12jährige Verpachtung, von Lichtmeß 1814 an laufend, durch öffentlichen Verstrich unter den näher bekannt zu machenden sehr annehmblichen Bedingungen verlihen werden. Hierzu ist Donnerstag, der 1. Jul. l. J., als Steigerungstermin bestimmt und festgesetzt, wo sich die mit guten Zeugnissen ihres Verhaltens und Vermögens versehene Pacht-

liebhaber bei unterzeichneter Stelle Vormittags 9 Uhr einzufinden, und ihre Gebote zu Protokoll zu geben eingeladen werden. Abelsheim, den 9. Jun. 1813.

Grundherrl. v. Abelsheim'sche Privatverwaltung.

Seyboth.

Steinbach. [Schulden-Liquidation.] Wer etwas an den hiesigen Bürger und Drehermeister Franz Ruff rechtmäßig zu fordern hat, wird andurch aufgefordert, entweder in Person, oder durch schriftlich Bevollmächtigte, am 24. künftigen Monats Jun. um so gewisser bei dem Theilungskommissar Hartmann hier selbst zu erscheinen, die Beweisurkunden mitzubringen, zu liquidiren und über den Vorzug sich vernehmen zu lassen, als sonst Ausschluß von der Masse zu gewärtigen steht.

Steinbach, den 27. März 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gartner.

Lutz.

Bruchsal. [Bekanntmachung.] Am 12. dieses Monats ist der geistliche Rath und Kanonikus, Dr. Karl Joseph Drsoliny, mit Hinterlassung eines Testaments dahier verstorben. Dieses wird zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen, welche allenfalls Ansprüche an seine Verlassenschaft zu machen haben, ihre Rechte deshalb verwahren können.

Bruchsal, den 26. Mai 1813.

Großherzogl. Stadt- und 1tes Landamt.

Guhmann.

Frey.

Durlach. [Verschollen-Erklärung.] Da der unter dem 15. Mai v. J. öffentlich vorgeladene, schon ungefähr 30 Jahre lang vermiste, sich von hier als Nestus in die Fremde begebene Christoph Friedrich Ludwig Schwartz von Durlach sich weder selbst in Person, noch durch einen Bevollmächtigten gemeldet hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, mit dem Bemerkten, daß dessen unter Pflegschaft stehendes Vermögen seinen Verwandten, gegen Kautions, werde übergeben werden.

Durlach, den 17. Mai 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Winter.

Durlach. [Verschollen-Erklärung.] Da berunter dem 16. Febr. v. J. öffentlich vorgeladene vermiste Handlungs-Kommiss Karl Saul von Durlach sich weder selbst in Person, noch mittelst eines Bevollmächtigten gemeldet hat, so wird derselbe hiermit mit dem Anhang für verschollen erklärt, daß dessen unter Pflegschaft stehendes Vermögen seinen Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherheit, werde gegeben werden.

Durlach, den 22. Mai 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Winter.

Sochsheim. [Vakante Aktuariatsstellen.] Die erste und zweite Aktuariatsstelle bei dahiesigem Amte ist neuerdings zu besetzen. Die hierzu qualifizirten Lusttragenden können sich deswegen an diesseitiges Amt wenden; dabei wird besonders bemerkt, daß die Aktuarien, ausser dem gewöhnlichen Gehalt, auch noch die Wohnung bei dem Beamten in dem Schlosse erhalten.

Sochsheim, den 3. Jun. 1813.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Wilkens.

Da mit dem 1. Jul. d. J. ein neues Semester beginnt, so bittet man, die An- und Abbestellungen noch im Laufe dieses Monats gefälligst zu machen; mit Anfang Jul. kann und wird keine Abbestellung mehr angenommen werden. Man bittet auch besonders alle löbl. Postämter, darauf Rücksicht zu nehmen.

Den 1. Jun. 1813.

Großherzogl. Bad. Staats- Zeitungs- Komptoir.